



Abb. 4. Chronikausschnitt der Clarissinnen, Rechnungsbuch II der Minoriten, Rechnungsbuch I der Barmherzigen Brüder

nik geblieben, die über die Ausstattung auch nur dürftig unterrichtete. Nur ein 80 seites Heft mit herzförmigem Titelschild. Wir zeigen es im Bilde 4. Es ist kein abgeschlossenes Werk, nur ein Glied aus einer Reihe. Denn es beginnt auf Seite 1 mit Caput III. Es bringt lateinisch eine kurze Vorgeschichte. In dem vollständigen deutschen Stiftungsbrief ist ein Breve Papst Clemens VIII. eingeschlossen, demzufolge die neue Niederlassung vom Diözesanbischof exempt und dem Hl. Vater direkt unterstellt sein soll. Die Seelenleitung der Nonnen sei nicht den Grazer Franziskanern unterworfen, sondern den „Argentiner“, der Bayrisch-Straßburgischen Provinz. Die folgenschwere Maßnahme ist wie die gesamte Gründung ein Beweis einer Art religiösen Heimwehs der Stifterin. Im Schreiben des Papstes an Nuntius Hieronymus Graf Portia ist als Grund dieser wunderlichen Verfügung angegeben, daß es in Osterreich und Steiermark wenig Frauenklöster des Franziskanerordens gäbe. Diese Regelung sollte böse Folgen mit sich bringen. So wuchs im Liliengarten der gottgeweihten Jungfrauen wenn schon nicht eine Drachensaat offener Zwistigkeiten so doch ein Keim des Spaltpilzes ...

Über das Außenbild des Klosters und seiner Kirche unterrichtet am klarsten, beinahe plastisch, das Motivbild Pietro de Pomis' in der Antoniuskirche. Links unten (Abb. 3) kniet Maria von Bayern im Witwenkleid. Zwei allerliebste Engelputzen halten ein Tablett empor, dessen aufruhende Baulichkeiten die Erzherzogin liebevoll umfaßt. Wir sehen rechts eine pompöse Mauerfassade, in der Mitte das Kloster, links das Kirchlein mit eckigem Turm und scheinbar ovalen Umfassungsmauern. Sichtlich mehr eine liebevoll gezeichnete Vision als ein raumgetreues Konterfei. Wastler meint in seinem Kunstleben am Grazer Hofe, außer diesem Ölbild existiere keine Zeichnung der Niederlassung. Ein kleiner Irrtum, der die Verdienste des erfolgreichen Forschers in keiner Weise mindert. Auf Wenzel Hollars Stich 1635 ist die Baulichkeit recht gut zu sehen. Über der Franziskanerkirche. Hier stehen hintereinander in gleicher Achse, aber baulich voneinander abgesetzt, zwei Längsbauten mit Turm. Rechts schließt sich dreitruktig ein großes Gebäude mit einem Mitteltrakt. Das Objekt ist vom Stecher mit H